

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

daß ich dich recht bald an deiner wahren Stelle weiß.

Geheimrath. Die ist nicht dort. Hier war sie. Warum habe ich Sie verlassen?

Hofrath. Wir haben uns nie verlassen. ~~Die~~ ~~ne~~ Augen sind verweint, laß mich deine Flor-
kappe zurecht machen. (Sie thut es.) Adieu, meine
Julie. Du kommst bald fröhlicher wieder zu mir.
(Nimmt sie in den Arm, und geleitet sie an die Thüre.)
Geh getrost, mein liebes gutes Kind.

Geheimrath. (Küßt ihr an der Thüre die Hand)
So spricht doch noch Ein Herz für mich!
(Sie geht schnell fort.)

Hofrath. (bleibt in der Thüre stehen, nickt ihr
freundlich mit dem Kopfe, und wüßt ihr einen Kuß nach.
Sie kehrt zurück.) Liebe, gute Seele! Doch achte
ich nichts für verloren.

Vierter Auftritt.

Geheimrath Hofrathin.

Geheimr. Guten Morgen, Frau Mutter!
(gesponnt) Meine Frau war bey Ihnen?

Hofrath. Sie muß Ihnen begegnet seyn.

Geheimr. Ganz recht. Ich wäre mit ihr
gekommen, (empfindlich) aber sie spricht nicht viel
mehr —

Hofrath. Empfände sie wohl darum minder?

Geheimr. (mit höchster Empfindlichkeit.) Ich
ersahre nichts mehr —

Hofrath. Ihr beyden Leute seht die kleinen Launen des Brautstandes lange fort.

Geheimr. O es ist nicht das! Ja, wenn es das wäre!

Hofrath. Machen Sie es dazu.

Geheimr. (böpsich.) O es ist von mir die Rede nicht viel.

Hofrath. (besorgt.) Herr Sohn!

Geheimr. (ealt) Wahrhaftig nicht.

Hofrath. (mit Würde.) Für Scherz ist das fast zu viel; für Ernst wäre es zu wenig gesagt. Dieß ist nicht der Augenblick zu einer Erklärung, falls Sie der Freundin des Sohnes wie der Tochter, eine zu geben wünschten.

Geheimr. (mit Achtung.) Recht gern; denn ich verehere Sie wahrhaftig, ganz wie Sie es verdienen.

Hofrath. So werden wir beyde diesen Augenblick bald finden, lieber Sohn.

Geheimr. Noch heute. Meine Frau hatte geweint!

Hofrath. Ich sage nicht Nein.

Geheimr. Über mich?

Hofrath. Die Antwort auf diese Frage gebe ich in dem Augenblick Ihrer Erklärung, wenn Sie mir es so erlauben.

Geheimr. Wie Sie wollen. Zwar haben Sie mir sie indem schon gegeben.

Hofrath. Wenn starke Gefühle hier und da das Leben trüben, so sind sie darum doch achtungswerth.

Geheimr. Es giebt starke Gefühle; es giebt auch schwächliche, die man für stark ausgiebt.

Hofrath. (sanft.) Es giebt halbe Liebe und ganze Liebe.

Geheimr. Auch mir sey es erlaubt, wenn wir uns wieder sprechen, darauf zu antworten.

Hofrath. Sehr gern. (indem sie ihm liebevoll die Hand hinreicht.) Ohne Mißverstand.

Geheimr. (indem er sie an sein Herz drückt, edel.)
— ohne Groll.

Hofrath. Bin ich nicht Mutter?

Geheimr. Genug. — Ist der Hofrath zu Hause?

Hofrath. (deutet auf die Thür.) Für Sie ist er es immer.

Geheimr. Ich habe eine Angelegenheit an ihn. Sie wissen den seltsamen Prozeß der guten Hainfeld, wie sicher ihr Recht ist, und wie sonderbar doch die Sache liegt. Er wird das Referat darüber bekommen.

Hofrath. So?

Geheimr. Um so dringender muß ich zu ihm. Ich möchte die Sache ihm empfehlen.

Hofrath. Thun Sie es nicht.

Geheimr. Warum?

Hofrath. Sollte nicht bey einem ängstlich gewissenhaften Mann eine jede Empfehlung die Unbefangenheit des Urtheils nehmen?

Geheimr. Allein. —

Hofrath. Es ist eine Besorgniß, die ich vielleicht zu weit treibe; aber —

Geheimr. Wollen Sie die Sache ihm empfehlen?

Hofrath. In Geschäfte mische ich mich durchaus nicht.

Geheimr. (empfindlich.) Vey Ihrem Einfluß —

Hofrath. Ich habe ihn auf sein Herz, auf sein Amt habe ich ihn nie verlangt.

Geheimr. So muß ich denn selbst reden.

Hofrath. Sie gehen sicherer.

Geheimr. Also — (er empfiehlt sich, und geht an die Thüre des Hofraths — kehrt wieder um, und tritt zu ihr. Man hat Sie wohl schon gegen meine Sache eingenommen?)

Hofrath. Sie kennen Ihre Leute nicht genug.

Geheimr. Mögen Sie ihnen nicht zu viel zutrauen! (er geht zum Hofrath hinein.)

Hofrath. (seufzt) Schlimmer — schlimmer als ich dachte! Muth, liebe Julie! — Muth!

Fünfter Auftritt.

Hofrathin. Jakob. Hernach Fabritius.

Jakob. Der Kaufmann Fabritius.

Hofrath. Führe ihn herein!

Jakob. Gut, gut! (geht ab.)

Hofrath. (setzt Schble.)

Fabrit. Ich bin sehr erfreut, vielwertheste Frau Hofrathin, daß ich die Ehre und das Vergnügen habe, Sie wohl zu sehen.